

## Praktikumsbericht: [REDACTED] Lima, Peru



### ***I) Schulsituation:***

Die Deutsche Schule „Alexander von Humboldt“ in Lima, Peru ist eine private, zweisprachige, bikulturelle und experimentelle Schule im Stadtteil Miraflores, in dem ausschließlich gut situierten Menschen leben, die sich das Schulgeld von ca. 600 Euro leisten können. Sie umfasst einen Vorkindergarten für Kinder im Alter von vier Jahren, einen Primär- und Sekundarbereich, bis hin zu den Abschlussklassen für den peruanischen Schulabschluss (Promoción) am Ende der Jahrgangsstufe 11. Weiterhin haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Abiturklassen in der Jahrgangsstufe 12 zu besuchen, oder alternativ die Berufsschulklassen, in denen sie eine duale kaufmännische Ausbildung absolvieren können. Insgesamt besuchen 1600 Kinder und Jugendliche die Deutsche Schule und werden von 150 Lehrkräften betreut und unterrichtet. Die Schule orientiert sich an dem Lehrplan des Landes Baden-Württemberg und möchte eine Schule der Begegnung zwischen der deutschen und der peruanischen Kultur sein. Sie wird von der Bundesrepublik Deutschland finanziell und durch die Entsendung von Lehrkräften großzügig unterstützt und ist vorbildlich ausgestattet. Die Schülerschaft besteht überwiegend aus peruanischen Schülern mit der Muttersprache Spanisch. Daneben gibt es vereinzelt deutsche Schüler, die mit ihren Eltern in Peru leben und einen in Deutschland anerkannten Abschluss zum Ziel haben. Bereits im Kindergarten wird mit den Kindern überwiegend Deutsch gesprochen, was dann ab der Primarstufe vorrangige Unterrichtssprache ist, bis auf die Fächer Spanisch, Religion, spanische Geschichte und Musik, die in der Muttersprache unterrichtet werden. Internationalität der Ausbildung wird an der Deutschen Schule groß geschrieben, sodass die Kinder neben Deutsch, auch Englisch verpflichtend erlernen. Daneben lernen mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler Französisch, das ebenfalls bis zum Abitur unterrichtet wird. Ziel ist es, die Jugendlichen neben einem guten, anerkannten Abschluss, auf ein multikulturelles Leben vorzubereiten.

Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten, Problemen oder einem sonderpädagogischen Förderbedarf werden inklusiv beschult. Daneben gibt es ein Schüler-Beratungs-

Betreuungssystem (BBS), das aus einem Team von zehn Psychologen besteht, und bei Bedarf von den Lehrkräften in Anspruch genommen wird. Die Psychologen erstellen auf Grundlage von Beobachtungen, individuellen Gesprächen, die mit den betroffenen Kindern und deren Eltern geführt werden und Ergebnissen von diagnostischen Tests, individuelle Förderpläne. Diese umfassen individuelle Förderstunden und mögliche Maßnahmen für die Klassenlehrkräfte. Daneben führt das Psychologenteam auch mit ganzen Klassen im Primarbereich Förderstunden durch, die einen präventiven Charakter hatten. Ich beteiligte mich hierbei beispielsweise bei dem Themenbereich der phonologischen Bewusstheit und plante und leitete mehrmals solche Förderstunden mit dem Team. Des Weiteren betreute ich drei Schüler intensiv und half ihnen im Unterricht als Unterstützungslehrkraft, leitete Differenzierungsmaßnahmen ein und dokumentierte fortlaufend sowohl das Verhalten der Schülerinnen und Schüler als auch deren Fortschritte. Eines der Kinder hatte Autismus und ADHS, das andere eine diagnostizierte Lernbehinderung mit ADHS. Beim dritten Kind lag noch keine Diagnose vor, weshalb hier täglich Beobachtungen durchgeführt wurden, um im Anschluss die Klassenlehrer und die Eltern gut beraten zu können. Daneben nahm ich an sogenannten „Sensibilisierungsstunden“ teil, die ebenfalls vom BBS in Klassen mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu Schuljahresbeginn durchgeführt werden. Hierbei werden die Klassenkameraden für die besondere Situation des betroffenen Kindes sensibilisiert. Ziel ist es, dass die Klassenkameraden das betroffene Kind gut aufnehmen, größtmögliche Toleranz zeigen und Mobbing verhindert wird. Ich war überrascht, mit welcher Geduld, Toleranz und Empathie die Mitschüler den betroffenen Kindern begegneten, was zu einem guten Klassenklima beitrug und einen guten inklusiven Unterricht ermöglichte.

## ***II) Organisatorisches:***

Da ich bereits mein Orientierungspraktikum an der Deutschen Schule in Barranquilla, Kolumbien absolviert habe, kannte ich schon eine Deutsche Schule im Ausland und wusste, dass sich die Deutschen Schulen immer über motivierte Praktikanten aus Deutschland freuen. Ich kontaktierte die Deutsche Schule in Lima per E-Mail und bekam wenige Tage später die Möglichkeit eines Vorstellungsgesprächs per Zoom-Meeting. In diesem Gespräch stellte sich heraus, dass die Deutsche Schule in Lima in besonders hohem Maße sich um Inklusion bemüht und sonderpädagogische Förderung mithilfe des Psychologenteams im Schulalltag auch umsetzt. Somit erfüllte die Schule die Voraussetzung für das Pädagogisch-didaktische-Schulpraktikum Teil 2 für einen Sonderpädagogikstudenten wie mich. Obwohl es nicht erforderlich ist, wurde es als positiv gewertet, dass ich Spanisch auf dem Niveau von B2 spreche.

Ich habe mich selbst um eine Unterkunft gekümmert, da ich zuvor schon mehrmals in Lima war und dort einige Kontakte habe. Allerdings hätte mir die Schule auch geholfen, mich in einer Gastfamilie unterzubringen. Es empfiehlt sich allerdings in der Nähe der Schule eine Unterkunft zu suchen, da Lima außergewöhnlich groß ist und die Umgebung der Schule relativ sicher.

Insgesamt sind die Stadtteile um Miraflores (Barranco, San Isidro..) tagsüber sicher und man kann sich zu Fuß frei bewegen und viele tolle Eindrücke der Stadt gewinnen. Lima ist besonders bekannt für seine kulinarische Vielfalt, weshalb es sich empfiehlt die vielen einzigartigen Restaurants zu besuchen. Auch das „Streetfood“ ist äußerst empfehlenswert und man kann tagsüber ein Menü an der Straße für wenige Euro genießen. Außerdem liegt Lima direkt am Pazifik, sodass man gut Surfen kann und einzigartige Sonnenuntergänge am Abend erlebt. Peru ist generell ein günstiges Land, sodass man viele tolle Sehenswürdigkeiten günstig besuchen

kann. Generell bewegt man sich in Lima per Uber fort, da dies die sicherste Variante und relativ günstig ist.

Nach Lima fliegt man gut über Spanien (Madrid), Holland (Amsterdam) oder über die USA. Wenn man rechtzeitig bucht und nicht gerade zur Hauptreisezeit fliegen möchte, kann man für etwa 700 Euro hin- und zurück von München fliegen. Für Unterkunft, Verpflegung und Ausflüge benötigte ich während meines einmonatigen Aufenthalts ca.1200 Euro.

In Lima ist die medizinische Versorgung mit einer Deutschen Auslandsrankenversicherung auf europäischem Standard, was aber in anderen Landesteilen nicht der Fall ist. Besondere Impfungen braucht man für Peru nicht, außer man möchte in den Regenwald reisen (Gelbfieberimpfung).

Nach Peru kann man für 90-Tage ohne Visum einreisen. Bei längerem Praktikumsaufenthalt organisiert einem die Deutsche Schule ein benötigtes Visum, das unkompliziert zu beantragen ist, wie man mir berichtete.

Die Landeswährung in Peru ist der Sol.

Ich würde die Deutsche Schule „Alexander von Humboldt“ in Lima als Kooperationsschule der LMU besonders empfehlen, da wir Praktikanten sehr gut in das Schulsystem aufgenommen wurden, die Organisation im Voraus sehr gut war und wir während des Praktikums bestens betreut wurden. Auch wegen der guten Stimmung im Lehrerkollegium fühlte ich mich während meines Praktikums sehr wohl. Die Lehrer trafen sich auch außerhalb der Schule zu Aktivitäten, sodass man schnell Kontakte knüpfen konnte.

München, den 22.04.2023

